

Zerstörung – Abschied – Neubeginn

Am 15. Februar 1945, heute vor 61 Jahren, bricht die Frauenkirche, schwer getroffen von den Angriffswellen der letzten Stunden, zusammen. Dresden ist nahezu zerstört, Behörden erklären Stadtteile zu „Toten Gebieten“. Dieses Schicksal hat den Deutschen die Verbrechen des „Dritten Reichs“ besonders fatal vor Augen geführt. Das heutige Programm gedenkt dessen mit zwei Musiken – die eine entstand unmittelbar nach Kriegsende, die andere im Abstand eines halben Jahrhunderts.

„Das Göthehaus, der Welt größtes Heiligtum, zerstört! Mein schönes Dresden – Weimar – München. Alles dahin!“, notierte der 81jährige Richard Strauss, erschüttert und verwirrt angesichts der letzten Kriegsergebnisse. Die Heimsuchung Deutschlands mit seiner Kultur, seinen Opernhäusern, seinen Dichtern und Denkern mochte Strauss



Richard Strauss um 1945, als er die *Metamorphosen* komponierte

als bittere Strafe empfunden haben – Strauss, der zwischen November 1933 und Juni 1935 als Präsident der Reichsmusikkammer selbst an vorderster Front Kulturpolitik gemacht und dabei die Zensur eingesetzt hatte. Eigene musikalische Vorstellungen setzte er absolut, und er revidierte sie, wie wir hören können, auch in seinen letzten Lebensjahren nicht. Gleichwohl haben wir überwunden, Dinge zu vermengen, die nicht zu vermengen sind, und sehen in der Musik von Richard Strauss heute einen einzigartigen, bewahrenswerten Klangzauber.

Als Strauss 1944 die *Metamorphosen* zu schreiben begonnen hatte, waren dem Werk Sinn und Symbolik bereits eingeschrieben. Es galt, klagend Abschied zu nehmen – von einer zer-